



# Förderung von Mädchen und jungen Frauen mit Migrationshintergrund (MH) im Sport

## Ausgangslage / Forschungsstand

Eine Erhöhung des allgemeinen Sport- und Bewegungsverhaltens und der sozialen Integration<sup>1</sup> von Mädchen und jungen Frauen sind wichtige Ziele im Rahmen der Sportförderung des Bundes.

Die Förderung von Mädchen und jungen Frauen mit MH im Sport ist durch aktuelle Kennzahlen zum Bewegungsverhalten sowie Forschungsbefunde begründet und notwendig:

- **Sportaktivität** (Lamprecht et al., 2015): höherer Anteil an inaktiven Kindern und Jugendlichen mit MH (10–14 J. bzw. 15–19 J.) als bei jungen Schweizerinnen (25% vs. 13% bzw. 42% vs. 21%), insbesondere mit Herkunft Süd- und Südosteuropa; für 6–11-Jährige vgl. auch Bringolf-Isler et al. (2016).
- **Mitgliedschaft im Sportverein** (Lamprecht et al., 2015): geringerer Anteil an Mädchen mit MH als Schweizer Mädchen und Knaben mit MH; geringerer Anteil an jugendlichen Mädchen mit MH (14%) als jugendliche Schweizerinnen oder jugendliche Knaben mit MH (37% bzw. 45%).
- **Teilnahme an J+S-Kursen/-lagern**: geringerer Anteil an Mädchen als Knaben (2017: 41% vs. 59%). Dies dürfte insbesondere für Migrantinnen zutreffen, ist aber unklar (vgl. Gramespacher & Hänggi (2014) zur Unterrepräsentanz innerhalb eines mädchenspezifischen Sportlagerangebots).
- **Teilnahme am freiwilligen Schulsport** (Lamprecht et al., 2015): etwas höherer bzw. ähnlicher Anteil an Mädchen mit MH als Schweizer Mädchen bzw. Knaben mit MH.
- **Ø-Bewegungszeit an 1 Schultag und am Wochenende** (Lamprecht et al., 2015): bei Mädchen mit MH geringer als bei Knaben mit MH.
- **altersgemässe Bewegungsempfehlungen** (Bringolf-Isler et al., 2016): jugendliche Migrantinnen erfüllen diese seltener als jugendliche Migranten (23% vs. 36%).
- Häufig ist der **Zugang zum organisierten Sport** für Migrantinnen eingeschränkt. Einerseits durch Diskriminierung, Stigmatisierung oder Ausgrenzung diverser Akteure im Sport, andererseits durch (Selbst-)Abgrenzung aufgrund intersektional wirkender Merkmale wie z.B. Geschlecht, Ethnizität, Bildung (Adler Zwahlen, Weigelt-Schlesinger & Schlesinger, 2017).

<sup>1</sup> «Integration» im Sport meint den chancengleichen Zugang zum und die Teilhabe am Sport für alle Menschen in ihrer Vielfalt. Integration bezeichnet einen langfristigen Prozess, der auf Offenheit, gegenseitigen Respekt und Toleranz aller Beteiligten im Sport basiert. Integration ist vielfältig und kann im Sport in vier Dimensionen stattfinden (Esser, 2009; Adler Zwahlen et al., 2018):

- (1) durch den strukturellen Zugang zu Funktionen, Ausbildungsangeboten und Ressourcen im Sport («Platzierung»)
- (2) durch soziale Akzeptanz und Eingebundenheit in soziale Beziehungen («Interaktion»)
- (3) durch Zugehörigkeitsgefühl und emotionale Verbundenheit mit einer Sportgruppe («Identifikation»)
- (4) durch Erwerb von sportspezifischem Wissen, sportspezifischen Fertigkeiten sowie soziokulturellen Praktiken («Kulturation»).

Für einen gelingenden Integrationsprozess im Sport sollten sowohl Individuen als auch das Sportsystem mit seinen Strukturen bemüht sein, Anpassungen und Entwicklungen herbeizuführen.

- **Relevanz Sport im Kindesalter:** (Ausser-)Sportliche Vereinstätigkeiten begünstigen die frühe Sportsozialisation von Migrantinnen (Lamprecht et al., 2015). Bewegung beugt der späteren Bewegungsarmut und gesundheitlichen Beschwerden vor. Teilhabe im Verein verringert Vereinsamung (Butterwegge, 2010). Sportliche Grundlagen begünstigen die Anschlussfähigkeit in einer Peergroup und ausserfamiliäre Sprachentwicklung im späteren Jugendalter (Allenbach, Herzig & Müller, 2010; Wyssmüller & Fibbi, 2014). Allerdings bestehen unzureichende Kennzahlen zur Bewegungsaktivität von Klein- und Kindergartenkindern (<6 J.) in der Schweiz. Gemäss Schmutz et al. (2018) weisen Mädchen weniger Stunden in Bewegung und mehr Stunden sitzend auf als Knaben. Unklar – aber zu erwarten – ist, dass dies auch für Kinder mit MH zutrifft.

Aufgrund der dargelegten Situation können Projekte, die das allgemeine Sport- und Bewegungsverhalten und/oder die soziale Integration von Mädchen und jungen Frauen mit MH in den Sport fördern, vom Bundesamt für Sport BASPO unterstützt werden.

## Literatur

- Adler Zwahlen, J., Weigelt-Schlesinger, Y. & Schlesinger, T. (2017). Analyse von Grenzziehungsprozessen von Migrantinnen beim Zugang zum Sport in interkulturellen Vereinen. *Freiburger Zeitschrift für Geschlechterstudien* 23(2), 69–90.
- Adler Zwahlen, J., Nagel, S. & Schlesinger, T. (2018). Analysing social integration of young migrants in sports clubs. *European Journal for Sport and Society*, 15(1), 22–42.
- Allenbach, B., Herzig, P. & Müller, M. (2010). Schlussbericht Migration und Religion: Perspektiven von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz. Bern: Nationales Forschungsprogramm NFP 58. Zugriff: [http://www.snf.ch/SiteCollection-Documents/nfp/nfp58/NFP58\\_Schlussbericht\\_Giordano.pdf](http://www.snf.ch/SiteCollection-Documents/nfp/nfp58/NFP58_Schlussbericht_Giordano.pdf)
- Bringolf-Isler et al. (2016). *Schlussbericht zur SOPHYA-Studie*. Basel: Swiss Tropical and Public Health Institute.
- Butterwegge, C. (2010). *Armut von Kindern mit Migrationshintergrund. Ausmass, Erscheinungsformen und Ursachen*. Wiesbaden: VS.
- Degele, N. (2013). *Fußball verbindet – durch Ausgrenzung*. Wiesbaden: VS.
- Esser, H. (2009). Pluralisierung oder Assimilation? Effekte der multiplen Inklusion auf die Integration von Migranten. *Zeitschrift für Soziologie*, 38(5), 358–378.
- Gramespacher, E. & Hänggi, J. (2014). *Evaluationsbericht zu den Laureus Girls in Sport Camps 2011 bis 2014*. Im Auftrag der Laureus Stiftung Schweiz. Windisch: Pädagogische Hochschule FHNW.
- Lamprecht, M., Fischer, A., Wiegand, D. & Stamm, H.P. (2015). *Sport Schweiz 2014: Kinder- und Jugendbericht*. Magglingen: Bundesamt für Sport BASPO.
- Rulofs & Dahmen (2010). Gender und Diversity im Sport – Konkurrenz oder Verstärkung? *GENDER – Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft* 2(10), 41–55.
- Schmutz et al. (2018). Physical activity and sedentary behavior in preschoolers: a longitudinal assessment of trajectories and determinants, *International Journal of Behavioral Nutrition and Physical Activity* 15(1), 35.
- Tschirren, Günter & Weigelt-Schlesinger (2013). Körper im Kulturkonflikt. Zur Vermittlung und Aushandlung von Normen und Werten in Schwimmkursen für Frauen mit Migrationshintergrund. *Freiburger Zeitschrift für Geschlechterstudien* 19(1), 31–48.
- Wyssmüller, C. & Fibbi, R. (2014). Eine Sprache und ein Pass als Erbe: Mehrsprachigkeit bei Enkelkindern von ImmigrantInnen in der Schweiz. *Zwischen den Generationen*. (S. 23–47). Berlin: Springer.



## Eingabebedingungen für Anträge mit Fokus «Mädchenförderung im Sport»

Bevor ein Antrag eingereicht werden kann, ist dem BASPO eine Skizze vorzulegen, die sich sinngemäss am Kriterienkatalog orientiert. Gestützt auf diese Skizze, nimmt das BASPO mit der interessierten Stelle Kontakt auf und bespricht mit ihr unter Berücksichtigung der zur Verfügung stehenden Mittel die Möglichkeiten einer Subventionsgewährung.

Lassen die verfügbaren Mittel und die eingereichte Skizze theoretisch eine Subventionierung des Anliegens zu, wird die interessierte Stelle eingeladen, einen Subventionsantrag an [integration@baspo.admin.ch](mailto:integration@baspo.admin.ch) einzureichen. Sie erhält in der Folge eine Eingangsbestätigung des Antrags.

Die Beurteilung orientiert sich am nachfolgenden Kriterienkatalog. Der Entscheid wird in der Regel innerhalb von zwei Monaten nach Antragseingang mitgeteilt.

### Kriterienkatalog zur Beurteilung

1. Das Projekt befasst sich mit der Förderung des allgemeinen Sport- und Bewegungsverhaltens und/oder der sozialen Integration von 5- bis 20-jährigen Mädchen und jungen Frauen (insbesondere mit MH) in einem ausserschulischen Sportsetting.
2. Der Antrag enthält die folgenden formalen Voraussetzungen:
  - a. Sprache des Antrags: Deutsch, Französisch oder Italienisch
  - b. Name der Haupt- und Mitverantwortlichen des Projekts sowie der jeweiligen Institutionen
  - c. Kontaktdaten der Haupt- und Mitverantwortlichen des Projekts sowie der jeweiligen Institutionen
  - d. Einfach und verständlich formulierte Projektangaben
  - e. Kurzbeschreibung des Projekts
  - f. Begründung der Relevanz des Projekts für die Mädchenförderung im Sport
  - g. Dauer des Projekts (maximal drei Jahre)
  - h. Projektgesamtkosten und beantragter Betrag
3. Die antragstellende Person oder Organisation ist im Schnittfeld Sport und Integration engagiert (weites Tätigkeitsfeld, z.B. Sportverein, Asylzentrum, Hochschule, Stiftung) und verfolgt keine kommerziellen Ziele.
4. Ein praxisbezogenes Projekt ist längerfristig angelegt und hat innovativen Charakter. Ein Forschungsprojekt ist anwendungsorientiert und wissenschaftlich bedeutsam, d.h. berücksichtigt Forschungslücken.
5. Einzelne Integrationsmassnahmen werden nur subventioniert, wenn sie an ein bestehendes Förderprojekt geknüpft sind (z.B. Fahrtkosten, eintägiges Fussballturnier, Workshop).
6. Das Vorgehen und die eingesetzten Methoden im Projekt sind nachvollziehbar und im Subventionszeitraum realisierbar.
7. Allfällige, dem Projekt hilfreiche Partner werden berücksichtigt und einbezogen.
8. Das Projektbudget ist detailliert ausgewiesen. Es werden finanzielle Eigenmittel aufgewendet. Allfällige Fremdmittel werden angegeben, und der Subventionsbedarf wird aufgezeigt sowie begründet.
9. In der Regel liegt der gewährte Subventionsbeitrag bei max. 50% der anrechenbaren Projektkosten.
10. Die Erkenntnisse des Projekts werden für Interessierte an der Förderung von Mädchen und jungen Frauen im Sport öffentlich zugänglich gemacht.
11. Ein Subventionsantrag für ein Nachfolgeprojekt setzt voraus, dass der Schlussbericht des Vorläuferprojekts vorliegt.